

Vera Meyer war in Bielefeld. Und sie hat bei den Menschen, die sie traf, Spuren hinterlassen. Anlass ihres Besuchs war die Verlegung von Stolpersteinen zum Gedenken an ihren Vater und dessen Bruder Rudolf. Ihr Vater war der bekannte Politikwissenschaftler Dr. Alfred Meyer, der 1920 in Bielefeld geboren wurde, 1939 aber Deutschland verlassen musste, weil er Jude war. Genauso wie ihre Mutter Eva Apel, die bereits 1936 mit ihren Eltern aus Berlin floh und in den USA ihren Geburtsnamen Apfelbaum ablegte.

Während Alfreds älterem Bruder Rudolf 1939 die Flucht nach England gelang, kam der jüngere Hans Joachim mit einem Kindertransport nur bis Holland, wo ihn die Nazis 1943 verhafteten und nach Auschwitz verschleppten. Im Mai 1943 wurden auch Veras Großeltern, der Bielefelder Rechtsanwalt Dr. Gustav Meyer und seine Ehefrau Therese, geb. Melchior, nach Theresienstadt deportiert und ermordet. Ihr jüngster Sohn überlebte die Shoah.

Veras Eltern lernten sich durch einen berührenden Zufall in Boston kennen. Alfred Meyer war in den späten 1940er Jahren Assistent Director am Russian Research Center der Harvard University. Als er vor der berühmten Widener Bibliothek, die erst seit kurzem für Frauen geöffnet war, ein Damenfahrrad aus Bielefelder Produktion entdeckte, wollte er dessen Besitzerin kennenlernen. Das Dürkopp-Fahrrad gehörte Eva Apel.

Vera Meyer wurde 1950 in Michigan (USA) geboren. Sie gehört zur Generationen der Erstgeborenen nach der Shoah, die das Grauen der Lager, die nicht enden wollenden Ängste und Verletzungen zwar nicht selbst erlebt hatte, für die die Shoah in ihrer Familiengeschichte aber immer gegenwärtig war. Der Besuch in der Geburtsstadt ihres Vaters, die nicht mehr, wie Alfred Meyer einmal erklärte, seine Heimatstadt war, der Stadt, in der ihre Großeltern lebten, die sie nie kennenlernen durfte, war eine Reise in eine Vergangenheit, die auch bei vielen Nachgeborenen tiefe Wunden hinterlassen hat.

#### Empathie für die Entrichteten

Die daraus resultierende Melancholie ist auch Vera Meyer nicht fremd. Aber ihr Blick ist nach vorne gerichtet, ihr Interesse gilt dem Gegenwärtigen, ihre Empathie Menschen, die Hilfe brauchen, denen Unrecht geschieht. In Bielefeld erkundete sie sich bei einem Spaziergang zum Johannisberg über das Schicksal von ZwangsarbeiterInnen in den 1940er Jahren und die Versuche, ihnen heute Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. In der Bürgerwache lauschte sie sehr nachdenklich einem Vortrag über die Grenze zwischen Palästina und Israel. Und in Brackwede besuchte sie eine Flüchtlingsunterkunft und versuchte, mit den dort lebenden Menschen ins Gespräch zu kommen. Als ihr ein junger Mann erzählte, dass er aus Kaschmir sei, spielte sie auf einer Blockflöte die Nationalhymnen von Indien und Pakistan und entschuldigte sich, nicht jene von Kaschmir zu kennen. Für den Mann spielte in diesem Moment der Konflikt zwischen den Staaten keine Rolle, die heimatlichen Klänge zauberten ein Lächeln in sein Gesicht. Und er hatte das tiefe Gefühl, in der Fremde gesehen zu werden.

Vera Meyer kann gut 150 Nationalhymnen auf der Blockflöte spielen. Warum hat sie nur ein Faible für diese Hymnen, die einerseits Staaten akustisch erkennbar machen, andererseits aber auch Symbole des Nationalismus sind, der Menschen voneinander trennt, aus ihrer Gemeinschaft ausschließt? Weil Hymnen, so Vera Meyer, Erinnerungen an Heimat, an Herkunft wecken können. Überhaupt hilft Musik, mit Menschen ins Gespräch zu kommen. In Boston, wo sie heute lebt, kann man sie an manchen Tagen auf öffentlichen Plätzen vor allem mit einer Glasharmonika sehen, einem sehr seltenen Instrument, das von dem späteren amerikanischen Präsidenten Benjamin Franklin im 18. Jahrhundert entwickelt wurde, heute aber weitgehend vergessen ist



FOTOS: BERND J. WAGNER

## Eine Menschenfreundin

**Vera Meyer ist die Tochter von Dr. Alfred Meyer, der in Bielefeld lebte und dessen Eltern von den Nazis ermordet wurden. Bernd J. Wagner hat die US-Amerikanerin kennengelernt**

und nur noch von wenigen gespielt wird. Mit der Glasharmonika erzeugt Vera Meyer sphärische Klänge, wobei ihr Repertoire von Mozart bis zur Filmmusik von Harry Potter, Indiana Jones oder Star Wars reicht. Und wenn sie Menschen aus anderen Ländern wahrgenimmt, greift sie zur Blockflöte und spielt Na-

religiös motivierte „hate speech“ ist in ihrem Forum kein Platz. Vera Meyer will Menschen zusammenbringen, nicht trennen.

Ihr positiver Blick auf Menschen, ihre feste Überzeugung, dass sich Menschen, gleich welcher Herkunft, etwas zu sagen haben und dass jeder einzelne Mensch wichtig und wertvoll

ne Juden gebe. Und für seinen Vater wurde der Verlust an Menschen und an Kultur infolge der Shoah sichtbar.

Die Shoah war auch der Grund, warum Vera Meyer nach Bielefeld gekommen war. Für ihre Großeltern und den älteren der drei Brüder Hans-Joachim waren bereits an der Kavalleriestraße Stolpersteine verlegt worden. Nun sollten zwei weitere für ihren Vater Alfred und dessen Bruder Rudolf verlegt werden. In einer Gedenkstunde erinnerten Vera und ihr Bruder Dr. Stefan Meyer, der ebenfalls aus Boston angereist war, an ihren Vater und Onkel.

Vera Meyers sang, von Gitarre begleitet, das alte Volkslied „Die Gedanken sind frei“, und viele Gäste stimmten mit ein. Marlene Dietrichs Anti-Kriegslied „Weißt du, wo die Blumen sind“ folgte. Und schließlich sang sie a cappella den „Jüdischen Tango“, ein Lied des deutsch-jüdischen Komponisten Friedrich Schwarz, das er 1933 während seiner Flucht nach Frankreich geschrieben hatte: „Ich hab‘ kein Heimatland, ich habe nichts auf dieser Welt.“ Nur Vera Meyers Stimme war zu hören. Und da war sie wieder, die nicht enden wollende Melancholie.

#### » Info »

Bernd J. Wagner ist Historiker des Stadtarchivs. Er ist wie viele andere, die Vera Meyer kennengelernt haben, von der Menschenfreundin tief beeindruckt.



tionalhymnen, denen jedes Pathos fehlt. Musik ist Vera Meyers Medium, Menschen zu verbinden.

Menschen unabhängig von ihrer Herkunft zusammenzubringen, miteinander kommunizieren zu lassen, ist Vera Meyer sehr wichtig. So hat sie auch in Facebook die geschlossene Gruppe JEWS gegründet, wobei die Buchstaben für „Jekkes engaged worldwide in social networking“ stehen. Jekkes? Dieses jiddische Wort bezeichnet deutschsprachige jüdische Auswanderer und ihre Nachkommen. Ihrer Facebook-Gruppe gehören Menschen aus Europa und Israel, aus Nord- und Südamerika an, die Interesse an Geschichte und Gegenwart jüdischer Kultur haben. Konfessionen spielen dabei keine Rolle. Hier wird über Vergangenes und Gegenwärtiges berichtet, werden Brücken zwischen Menschen gebaut, wird geholfen, die eigene Vergangenheit zu erforschen. Vera Meyer legt als Administratorin großen Wert auf einen freundlichen, positiven und respektvollen Umgang. Für politisch oder

ist, begründen Vera Meyers geradezu faszinierende Menschenfreundlichkeit, die während ihres Besuchs im Herbst 2016 in Bielefeld allgegenwärtig war.

#### Mit Musik Menschen verbinden

Sie sprach Menschen an, die zufällig neben ihr am Bärengehege im Tierpark standen oder am Nebentisch in einem Café. Nach einem längeren Gespräch über alles Mögliche mit einem 14-jährigen Schüler, bei dem sie auch zwischendurch Flöte spielte (die Star-Wars-Titelmelodie), überraschte sie ihn mit der Frage, ob er sich so eine Jüdin vorgestellt hätte. Über diese Frage hatte er sich noch keine Gedanken gemacht. Und ihm fiel in diesem Moment ein, dass es in seinem persönlichen Umfeld auch kei-

**Holz-Bau-Elemente**  
Innenausbau  
Dachgeschossausbau  
Wärmedämmung  
Trockenbau  
Parkett- & Dielenböden  
Reparaturarbeiten

**Jörn Kleinemas**  
Zimmermann  
[www.holz-bau-elemente.de](http://www.holz-bau-elemente.de)  
[info@holz-bau-elemente.de](mailto:info@holz-bau-elemente.de)  
Weststr. 39 · 33615 Bielefeld

Anzeige